



Sachverständigenanhörung des Ausschusses für Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport zum Thema „Rettungsdienst auf Kante“

Fragenkatalog

- 1. Überlastung des Rettungsdienstes: In den vergangenen zehn Jahren sind die Notarzteinsätze um 35% sowie die Anzahl Rettungswageneinsätze um 48 % angestiegen.**
 - 1.1. Was sind die Gründe für den Anstieg der Einsatzzahlen und der Ereignisse?
Ist der gestiegene Bedarf an notfallmedizinischer Versorgung ein rein rettungsdienstliches Phänomen oder sind dieselben Auswirkungen auch bei den Kliniken feststellbar?
 - 1.2. Wie verhält sich der Schweregrad der Erkrankungen und Verletzungen zur Zunahme der Ereignisse und Einsätze?
 - 1.3. Warum fühlt sich das rettungsdienstliche Personal überfordert? Liegt dies an zu vielen unnötigen Einsätzen oder eher an zu vielen schweren/belastenden Einsätzen?
 - 1.4. Die Vorhaltestunden für das Rettungsmittel RTW sind innerhalb von zehn Jahren um 12 % gestiegen. Ergibt sich hieraus bereits eine erhebliche Mehrbelastung der im Rettungsdienst Beschäftigten?
 - 1.5. Sehen Sie die Kreuzverwendung des RTW im Krankentransport als problematisch an? Wenn ja, warum? Wie könnten Lösungen aussehen?
 - 1.6. Welche Möglichkeiten sehen Sie, den kassenärztlichen Bereitschaftsdienstes besser in die Alarmierungskette einzubinden und welche Auswirkungen hat die Vergrößerung der Gebiete der KVB- Fahrdienste auf den Rettungsdienst?
 - 1.7. Welche Erfahrungen liegen mit First-Respondern/Hilfen vor Ort vor und inwieweit sind diese ergänzend zum öffentlichen Rettungsdienst sinnvoll?
 - 1.8. Wäre ärztliche Kompetenz bei der Notrufabfrage, ggfs. in Verbindung mit einer telenotärztlichen Versorgung sinnvoll, um Patientenströme besser lenken zu können und ggfs. die Einsatzzahlen zu reduzieren?
- 2. Verbesserungsmöglichkeiten zur Einhaltung der Hilfs- und Prähospitalfrist
Die Notfallereignisse mit Überschreitung der 12-Minuten-Frist sind innerhalb der letzten 10 Jahre um 91 % gestiegen. Das Prähospitalzeitintervall ist in diesem Zeitraum um 4 %, in einzelnen Rettungsdienstbereichen um bis zu 14 % gestiegen.**
 - 2.1. Worin sehen Sie – neben den gestiegenen Einsatzzahlen – die Gründe für die Entwicklung des Grades der Hilfsfristerreichung und des Prähospitalzeitintervalls?
 - 2.2. Wäre eine Entscheidungs- und Behandlungskompetenzerweiterung für Notfallsanitäter hilfreich um die Hilfs- und Prähospitalfrist zu verkürzen bzw. zu optimieren?
 - 2.3. Ist die 12minütige Hilfsfrist ein sinnvolles Kriterium, um die Qualität der rettungsdienstlichen Versorgung zu beurteilen? Falls ja, wie hoch muss der Erreichungsgrad der Hilfsfrist sein, damit von einer guten Versorgung gesprochen werden kann?
 - 2.4. Sehen Sie Möglichkeiten, die Patientenversorgung durch neue technische Entwicklungen zu verbessern?

- 2.5. Halten Sie im Rahmen des Trustgutachtens einen „Zukunftszuschlag“ zur Berechnung der notwendigen Vorhaltstunden im Sach- und Personalwesen für sinnvoll, nachdem bisher lediglich eine Nachbetrachtung erfolgt?
- 2.6. Wäre es aus Ihrer Sicht sinnvoll, dem Demographischen Wandel dadurch Rechnung zu tragen, dass bei der Berechnung der notwendigen Vorhaltstunden im Sach- und Personalwesen ein Demographiefaktor für besonders betroffene Rettungsdienstbereiche zugeschlagen wird?
- 2.7. Ist die gegenwärtige, in den Händen der Kommunen liegende Versorgungsplanung effektiv oder können Sie sich andere Möglichkeiten vorstellen?
- 2.8. Wie haben sich vor diesem Hintergrund die Einsatzzahlen der Luftrettung entwickelt, inwiefern kann diese zur Verbesserung der Einhaltung der Hilfs- und Prähospitalfrist beitragen und welche Voraussetzungen für einen verstärkten Einsatz der Luftrettung müssen geschaffen werden?

3. Auswirkungen durch die Änderungen in der Krankenhausstruktur auf das Hilfs- und Rettungswesen im Freistaat

- 3.1. Wie kann die Dauer der Wartezeiten im Krankentransportbereich effektiv und wirtschaftlich verkürzt werden und welcher Sach- und Personalaufwand wäre hierzu notwendig?
- 3.2. Kann die Ausdünnung der Notaufnahmen im ländlichen Raum zu lebensbedrohlichen Situationen im Rettungsbereich führen und welche Maßnahmen müssen zur Sicherstellung einer wohnortnahen Notaufnahmeversorgung ergriffen werden?
- 3.3. Wie hat sich die Schließung von Krankenhäusern auf die Notaufnahmen und deren Auslastung ausgewirkt?
- 3.4. Mit welchen Maßnahmen kann die Überlastung von Notaufnahmen in Krankenhäusern durch Nicht-Notfälle minimiert werden?

4. Personalentwicklung im Rettungswesen

- 4.1. Welche Ansatzpunkte sehen Sie, um den Beruf des Notfallsanitäters bei den Rettungsdiensten attraktiver zu gestalten und eine Abwanderung der Berufsträger in andere medizinische Bereiche zu verhindern?
- 4.2. Wie beurteilen Sie die Belastung der im Rettungsdienst Tätigen im Hinblick auf die Entwicklung von Krankenstand, vorzeitigem Ruhestand oder Ausscheiden aus dem Dienst? Wäre es sinnvoll, eine noch höhere, ggfs. akademische Qualifikation oberhalb des Notfallsanitäters zu schaffen?
- 4.3. Könnte die Berufsausbildung des „Disponenten“ den Leitstellen zu mehr qualifiziertem Personal verhelfen?
- 4.4. Inwiefern wird sich die Umsetzung des Notfallsanitäter-Gesetzes auf die Möglichkeiten zum Einsatz von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern auswirken?
- 4.5. Wie kann nach Ihrer Ansicht die Attraktivität des Ehrenamtes im Rettungsdienst gesteigert werden?
- 4.6. Welche erweiterten Maßnahmen dürfen Notfallsanitäter anders als Rettungsassistenten bereits durchführen und welche werden noch abgestimmt und wann werden sie freigegeben (sog. „2c-Maßnahmen“)?